

Statement zum Anlass vom 12. September 2015

Am heutigen 12. September 2015 wird die Gründung der modernen Schweiz gebührend gefeiert. Neben Veranstaltungen wie der SP Zusammenkunft im Turgi, an der unter anderem Martin Schulz, Präsident des Europäischen Parlaments, teilnahm, wird die Unterzeichnung der Bundesverfassung am 12. September 1848 auch in Bern gefeiert. In den Räumlichkeiten der Universität Bern veranstaltete eine Vielzahl von Organisationen eine Feier, die mit einem interessanten Programm Interesse weckte. In einem feierlichen und ungezwungenen Rahmen sprachen hochkarätige Persönlichkeiten, unter anderem Alt-Bundesrätin Ruth Dreifuss.

Prof. Georg Kreis erklärte in seinem Referat, dass die Väter der Bundesverfassung von 1848 weniger stolz auf das Erreichte waren, als vor allem ambitioniert in die Zukunft schauten. Der Wille, „Altes und die Anhänger des Alten hinter sich zu lassen“, sollte in eine innerliche Aufschliessung führen. Er erläuterte weiter, dass dieser „Aufbruch in einem Mass erfolgte, wie die Schweiz es seither nie mehr erlebt hat - jedoch wieder nötig hätte.“

Wir interpretieren die Aussagen als Bekenntnis zu einer offenen Schweiz, die sich bewusst ist, wie sehr sie wirtschaftlich, kulturell und schliesslich geografisch mit Europa und der EU verbunden ist. Wie Frau Monika Rühl, Vorsitzende der Geschäftsleitung der economiesuisse, in ihrem Referat klarstellte, ist die Schweiz „so sehr in die EU verflochten, wie kaum ein Mitglied der EU.“ Wie wir immer wieder anmerken, übernimmt die Schweiz einen enormen Teil des EU-Rechts. An diesem autonomen Nachvollzug ist zu bemängeln, dass die Schweiz nicht mitbestimmen kann, diese Gesetze nicht mitgestalten kann. Die Politikphilosophin Dr. Katja Gentinetta warf in ihrem Referat die Frage auf, ob dies „noch Selbstbestimmung [sei], oder schon Fremdbestimmung.“ Weiter fragte sie, „wie es denn mit der Option der Mitbestimmung“ aussehe. Wir von der yes beantworten diese Frage damit, dass der Aufbruch, wie ihn Kreis als nötig betitelt, in eine Situation führen soll, in der die Schweiz auch ein Mitspracherecht hat. Des Weiteren teilen wir die Meinung von Dr. Dani Rodrik (auf den sich Frau Dr. Rühl in ihren Ausführungen bezog), der feststellt, dass die Politik zwischen Ländern koordiniert werden muss, um die aktuellen Herausforderungen, wie die u.a. die Flüchtlingskrise, bewältigen zu können.

Am Abend ging das Fest in der Berner Dampfzentrale weiter, wo der Verein „12. September“, der seit 2011 den 12. September als Ausgangspunkt für eine kritische Debatte zum Umgang mit Geschichte feiert, zum Essen lud. Unserer Meinung nach ein sehr gelungener Anlass!

